



**Alles für Wirtschaft 4.0:** Hannelore Kraft (3.v.l.) diskutiert mit (v.l.) Unternehmer Dr. Andreas Hettich, IT-Dienstleister Dr. Robert Rae, Landratskandidat Jürgen Müller, DGB-Betriebschefin Astrid Bartols, Unternehmer und Gastgeber Heiner Wemhöner. FOTOS: KIEL-STEINKAMP

# Industrie 4.0 und der Mut der Flüchtlinge

NRW-Regierungschefin Hannelore Kraft unterstützt den Landratskandidaten Jürgen Müller

VON HARTMUT BRAUN

■ Herford. Sie kann anschaulich formulieren, bringt komplizierte Sachverhalte auf einfache Formeln und hat keine Scheu vor schwerwiegenden Themen wie „Industrievier-null“. Auch auf ihrer Stippvisite in Herford bewies NRW-Regierungschefin Hannelore Kraft die seltene Gabe, dröge Politikthemen sympathisch anzugehen, ohne sie allzu sehr zu banalisieren.

Sie kam als SPD-Landesvorsitzende. Knapp zwei Stunden hatte sie auf ihrer Tour zur Unterstützung der SPD-Landratskandidaten in Lippe, Herford und Minden-Lübbecke Zeit.

Gastgeber Jürgen Müller, der hiesige Kandidat von SPD und Grünen, hatte für ihren Auftritt das Thema Wirtschaft ausgesucht und die Vorzeige-Unternehmer Andreas Hettich und Heiner Wemhöner als Gesprächspartner gewonnen. Ort des Geschehens war Wemhöners Fabrik, wo 80 Teilnehmer auch Blicke auf Wemhöners außergewöhnliche Kunstsammlung werfen konnten.

Die Themen-Wahl Wirtschaft kam nicht von ungefähr: Kennzahlen-Vergleiche zeigen den Kreis Herford wirtschaftlich im Abwärtstrend. In Sachen Dynamik und Innovation schneidet er schlecht ab. In Erfolgs-Netzwerken wie dem Ver-



**Fünf vor Zwei:** Vor einer der Welt-Uhren der Fotokünstlerin Bettina Pousttchi aus der Kunstsammlung Wemhöner denkt das Publikum über vernetzte Produktion im Zeichen von Industrie 4.0. nach.

bundprojekt IT'S OWL von Hochschulen und Technologiefirmen fristen seine Firmen ein Schattendasein.

Hier will der Kandidat Müller als Landrat einiges besser machen, und das so schnell wie möglich: Kurzfristig soll der Kreistag beschließen, dass der Kreis Herford endlich vollwertig in der OWL GmbH mitarbeitet, ein überfälliger Vorstoß, meint Unternehmer Hettich.

In der Welt der sich fortlaufend automatisierenden, vernetzten, Fertigung fühlt Landesmutter Kraft sich zu Hause. Hier will sie ihr Bundesland weiter nach vorn bringen. Im Stil einer Prophetin warnt sie Firmenchefs und Mitarbeiter davor, die Trends zu verschlafen – es könne schlimme Folgen für die Wettbe-

werbsfähigkeit haben. Und sie wirbt dafür, Mitarbeiter und ihre Interessenvertreter umfassend einzubeziehen.

„Wenn wir uns diesem Prozess nicht schon vor vielen Jahren gestellt hätten, gäbe es uns längst nicht mehr“, sagt Maschinenbauer Heiner Wemhöner, dem das Thema gar nicht besonders vorrangig erscheint. Er mahnt lediglich Unterstützung im Kampf um Datensicherheit ein. Kraft hat auch dafür eine Antwort: „NRW ist das Land der Datensicherheit.“

Andreas Hettich gießt an anderer Stelle Wasser in den Wein: Wer vernetzte Produktion propagiere, müsse dafür sorgen, dass für die Produktion genügend Gewerbefläche zur Verfügung stehe – eine Kritik am Landesentwicklungsplan LEG,

der den Flächenverbrauch begrenzen will. Hier bleibt Kraft hart: „Wir verbrauchen viel zu viel Flächen; an der Eingrenzung wird keine wirtschaftliche Entwicklung scheitern.“

Der Herforder IT-Dienstleister Robert Rae befürchtet eine Zweiteilung der Wirtschaft in große, vernetzt fertigende, und in kleine Firmen, die die Zeichen der Zeit zu spät erkennen. Astrid Bartols vom DGB wirft kritisch das Stichwort „Entgrenzung der Arbeit“ in den Raum, versichert aber, die Gewerkschaften würden den 4.0-Prozess nicht aufhalten. „Meine Aufgabe sehe ich darin, auch innerhalb der Gewerkschaften die Bedeutung des Themas zu verankern.“

Die vom Bundestagsabgeordneten Stefan Schwartze mo-

derierte Debatte greift weiter aus, macht lange Station bei der Bildungspolitik und kommt immer wieder auf die Flüchtlingssituation zurück. „Wir müssen uns fragen, wie wir das Potenzial der Flüchtlinge für uns nutzen und möglichst bald Erfolgsgeschichten erzählen können“, wirft Herfords Bürgermeister Tim Kähler ein.

Heiner Wemhöner bekennt seine Bewunderung für den Mut und die Beweglichkeit dieser Menschen. Und er wirbt dafür, denen, die voraussichtlich bleiben dürfen, so schnell wie möglich Sprachkurse anzubieten und ihnen Wege zur Integration zu ebnet. Hannelore Kraft gibt den Ball zurück und bittet ihrerseits um Unterstützung: „Viele helfen schon. Aber wir werden noch Viele brauchen, die ebenfalls helfen.“

Das letzte Wort hat der Landratskandidat. Jürgen Müller zeigt sich auch im Detail informiert, sagt den Berufskollegen Unterstützung für die von ihnen gewünschte Aufnahme in die 4.0-Netzwerke zu und weicht auch dem Thema Gewerbeflächen nicht aus. Und er freut sich über die guten Wünsche der Ministerpräsidentin.



MEHR FOTOS

www.nw.de/herford

